



Nr. 168.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 21. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Schwere Kämpfe an der Somme.

Deutschland und Italien.

* Bevor das italienische Ministerium den wahrscheinlich schon lange gefassten Beschluß bekannt gibt, Deutschland entweder den Krieg zu erklären oder, in sonst einer Weise die bisher nur formell bestehenden Ausnahmebeziehungen zwischen den beiden Staaten vollends ganz zu lösen, hat die „Nordd. Allg. Zeitg.“ noch einmal die unankbare Aufgabe übernommen, der von oben unterrichteten italienischen Presse entgegenzutreten, die seit einiger Zeit bestrebt ist, die öffentliche Meinung Italiens und selbstverständlich auch aller andern feindlichen und neutralen Staaten durch unrichtige Behauptungen irreführend zu machen. Das offiziöse deutsche Blatt macht einleitend auf die auch von uns gekennzeichnete deutsch-italienische „Verständigung“ kurz vor Ausbruch des Krieges zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn aufmerksam, nach welcher die beiderseitigen Staatsangehörigen und ihr Eigentum geschützt werden sollten. Außerdem sollte auch den Besitzern von Unfallversicherungsrenten deren Fortbezug gewährleistet werden. Solange der Kriegszustand zwischen Deutschland und Italien nicht bestand, war selbstverständlich auch der deutsch-italienische Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891 zu beobachten. Die italienische Regierung hat sich jedoch sowohl den Verpflichtungen des Handelsvertrags als auch denen der Verständigung vom 21. Mai 1915 in willkürlicher Weise entzogen. Der ersten gröblichen Verletzung des Handelsvertrags machte sich die italienische Regierung schuldig, als sie im November 1915 unter dem Druck Englands die in italienischen Häfen liegenden deutschen Kauffahrteischiffe requirierte, obwohl die Deutschen nach dem Handelsvertrag von allen militärischen Requisitionen frei sind, und obwohl nach völkerrechtlichen Grundsätzen diese — neutralen — Kauffahrteischiffe nicht der militärischen Requisition unterliegen. Im Februar 1916 verbot die italienische Regierung in offenbarem Widerspruch mit dem Handelsvertrag jeden mittelbaren oder unmittelbaren Warenverkehr mit Deutschland bei Strafe der Konfiskation. Ebenso vertragsbrüchig verfuhr die Italiener bezüglich der „Verständigung“. Die Behörden gingen planmäßig darauf aus, die Einziehung deutscher Forderungen, namentlich die Abhebung von Bankguthaben, durch Maßnahmen der Postzensur und durch entsprechende „Hinze“ an die Großbanken zu verhindern. Weiter weigerte sich die italienische Regierung grundsätzlich, für requiriertes deutsches Eigentum, insbesondere für die requirierten Schiffe und deren Ladungen, während des Krieges Entschädigungen zu zahlen. Ferner wurde die Einziehung deutscher Forderungen aus Wechseln und andern Wertpapieren durch ein förmliches Verbot der Einfuhr solcher Papiere nach Italien unterbunden. Obwohl die deutsche Regierung gegen diese fortwährenden Vertragsverletzungen nachdrücklich Einspruch erhob, hat sie aber doch, solange sie noch Aussicht auf Verständigung zu haben glaubte, den deutschen Banken die Sperrung italienischer Guthaben abgeraten, und eine Reihe von Berufsgenossenschaften zur Fortsetzung der Rentenzahlungen bewogen. Trotz dieser loyalen Haltung hat die italienische Regierung im Mai 1916 erklärt, sie halte sich nicht mehr an die Verständigung gebunden. Bei diesem Verhalten war es natürlich der deutschen Regierung nicht mehr möglich, die Banken und Genossenschaften an der entsprechenden Behandlung der italienischen Staatsangehörigen zu hindern. Es ist also ganz klar, auf welcher Seite die Schuld an dem Bruch der deutsch-italienischen Verträge liegt. Moralisch entrüstet zu sein, wäre angesichts der seit Jahren von der italienischen Regierung betriebenen Brigantenpolitik eine unnötige seelische Kraftverschwendung. Italien hat eben nun, was ja auch zu erwarten stand, seine ganze Existenz auf die englische Karte gesetzt. Dafür bekommt es vorerst zu teuren Preisen Kohlen und Kriegsmaterial, bis England noch weitere Forderungen zu erpressen hat. Interessant wird es aber sein, ob das italienische Kabinett sich zu einer förmlichen Kriegserklärung an Deutschland entschließt, wohn die

Behörden zielen, und worauf die Entente mit Spannung wartet. Es scheint, daß sich Italien bei der Wirtschaftskonferenz als Entgelt für die gnädigst bewilligte Versorgung mit den nötigsten Waren zu einem noch weitergehenden Anschluß an den Bierverband verpflichten mußte; vielleicht ist da auch neben dem wirtschaftlichen Gebiet das Zusammengehen auf militärischem Gebiet festgelegt worden, sodas die Italiener keinen andern Ausweg haben. Die feindliche Presse beobachtet in der Frage eine eigentümliche Zurückhaltung, weil nach außen und beim italienischen Volk der Eindruck erweitert werden soll, als würden die von der Entente verlangten Entschädigungen des Ministeriums aus eigener Initiative gefast, damit die Verantwortung für das Kommende besser abgewälzt werden kann.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Meer und der Aisne vielfach lebhafteste Feuerartigkeit und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften greifen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fernelles an. Sie sind abgewiesen und wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere fielen in unsere Hand. Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Delville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang. Unserem Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Foureauxwäldchen bis Somme englisch-französische Angriffe ein, der erste starke Ansturm ist gebrochen. Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Bellef zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrees & Soyecourt bereits dreimal blutig abgewiesen. Aus einem vorstehenden Graben bei Soyecourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen. Die Artillerien entsafteten auf beiden Somme-Ufern größte Kräfte. Aus Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combreshöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Peronne, Biaches und bei Fermanand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Höndorf. Dem Leutnant Höndorf, der erst am 15. Juli, wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Peronne abgeschossen hat, ist von S. M. dem Kaiser der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Deßlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg: Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Ecau-Kellau (südöstlich von Niga) keinerlei Erfolg. Er hat nur seine großen Verluste noch erhöht. Russische Patrouillen und starke Aufklärungsabteilungen sind überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Im Anschluß an lebhaften Handgranatenkämpfe in der Gegend von Strobowa griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Dinsingen: Am Stochodnie, nördlich von Sokul unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und kehrten planmäßig in ihre Stellung zurück. Südwestlich von Luq haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie Tereztowicz-Zelizarow wieder vorgeschoben. Der Feind steigerte an der unteren Dwa und in Gegend von Werben sein Feuer.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Französische Fliegerangriffe auf offene deutsche Orte — Ankündigung deutscher Vergeltung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfschaft Kandern, in der eine Frau mit ihren 4 Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddorfschaften Holzen und Mappaach angegriffen worden. In beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Dorfschaften liegen wie alle jenseits des Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung. Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Dorfschaften gerichtet worden, die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle in dem französischen Funkspruch vom 28. Juni, nachmittags, genannten Dorfschaften: Bèthune, Amiens, Hazebrouk, Bar-le-Duc, Epernay, Fismes, St. Dié, Gerardmer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen. Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen Schwarzwalddorfschaften zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten. Die Versuche der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmahregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien.

Deutsche U-Boote an der englischen Ostküste.

(WTB.) Berlin, 20. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Am 17. Juli wurden an der englischen Ostküste von unseren Unterseebooten sechs englische Fischereifahrzeuge versenkt.

(WTB.) London, 20. Juli. Im Unterhaus wünschte Wing zur Beruhigung an der nordöstlichen Küste, daß bessere Vorsichtsmaßregeln gegen Angriffe von Unterseebooten oder anderen Seeestreitkräften getroffen würden in Anbetracht dessen, daß der letzte Streifzug eines Unterseebootes gegen den Abschnitt von Seaham, wenn er auch mißglückt sei, doch deutlich zeige, daß solche Angriffe möglich seien. Mac Namara erwiderte namens der Admiralität, es sei nicht möglich, ein gelegentliches Erscheinen feindlicher Unterseeboote im Bereich der Küste zu verhindern, doch könne er die Versicherung geben, daß die bereits getroffenen und noch bevorstehenden Maßregeln dagegen derart seien, daß sie ein Vorgehen dieser Art immer gefährlicher für Unterseeboote machten.

(WTB.) Aberdeen, 21. Juli. (Reuter.) Drei als Bewachungsfahrzeuge ausgerüstete Fischdampfer wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Die Überlebenden wurden geborgen.

Die letzten englischen Berichte.

(WTB.) London, 19. Juli. (Reuter. — Amtlich.) General Haig berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen

der Deutschen in sehr dichten Massen auf unsere Stellungen östlich von Bazentin, die gestern nachmittag 5.30 Uhr begannen, wurde die ganze Nacht hindurch gekämpft. Es gelang dem Feind, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, mit Hilfe von bedeutenden Verstärkungen die Stellung im Wald von Delville zurückzuerobern und an der nördlichen Peripherie von Longueval festen Fuß zu fassen. Der Kampf an diesem Punkt ist noch immer heftig. Sonst brachen die feindlichen Angriffe, einschließlich dreier selbständiger Sturmzüge auf den Bahnhof von Waterloo vollständig in unserer Feuer zusammen.

(W.B.) London, 19. Juli. Amtlicher Bericht. Nördlich der Somme geht der schwere Kampf noch im Dorfe Longueval und im Delvillegehölz weiter. An beiden Stellen haben wir zum größten Teil das in der vergangenen Nacht verlorene Gelände wieder erobert. Heute nachmittag zerstreuten wir durch unsere Feuer eine große deutsche Truppenmacht, die sich aus der Richtung von Guilleumont zum Angriff auf die Waterloo-Farm sammelte.

Zu den Kämpfen an der Somme.

Berlin, 21. Juli. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Der an der Somme kommandierende General Foch sah sich zum weiteren Aufschub seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten größeren Unternehmens veranlaßt. Es fehlt die wichtigste Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorstoßes, denn es blieb die Hoffnung auf einen für den Frontausgleich entscheidenden Geländegewinn stets unerfüllt. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Selbstenmut der deutschen Verteidiger vereitelt Haigs Absichten. In Paris ist große Enttäuschung unverkennbar.

Von unsern Feinden.

Zur Verschärfung der deutsch-italienischen Beziehungen.

(W.B.) Frankfurt a. M., 21. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Chiasso: Der für gestern angesagte Ministerrat ist verschoben worden, da Bissolati und Carcano, die sich an die Front begeben haben, um dem König über die Londoner Konferenz zu berichten, noch nicht nach Rom zurückgekehrt sind. Vom Ministerrat wird allgemein eine endgültige Klärung der italienisch-deutschen Beziehungen erwartet. Die Presse aller Parteien, mit Ausnahme derjenigen der offiziellen Sozialisten, spricht sich für die Kriegserklärung aus. Diese Propaganda wird sichtlich von oben begünstigt.

England und die Dauer des Krieges.

Berlin, 21. Juli. Der jüngst zurückgetretene englische Minister Lord Selborne sagte in einer Versammlung, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Haag erfährt, man dürfe nicht glauben, daß der Krieg irgendwie seinem Ende nahe sei. Die noch vorliegende Arbeit dürfte eine Arbeit von Jahren sein. England sei nur am Anfang der Aufgabe, zu der das ganze Reich sich vereinigt habe.

Der englische Adel und der Krieg.

Berlin, 21. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ hat Lord Saint Davids auch seinen letzten Sohn und Erben durch den Tod auf dem Schlachtfelde verloren. Damit stirbt das bekannte englische Adelsgeschlecht wie so viele andere infolge des Krieges aus.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Vor allem muß ich nun in Altona unbemerkt an Land schlüpfen, Paul“, bemerkte er, als er endlich sein Mahl beendet hatte. „Die Schwierigkeit ist nur, daß die Bollwerkspforte, wenn wir hinkommen, verschlossen sein wird.“

„Der Wächter schläft sicher“, meinte Brodersen, „dann kannst du bequem über das Gitter klettern; wenn er wach ist, werde ich ihn schon irgendwie aus dem Wege schaffen.“

Die Annahme des Schiffers erwies sich als zutreffend. Gegen Mitternacht kamen sie in Altona an. Der Werftwächter erwartete sie an der Raimauer und half ihnen geschäftig, das Fahrzeug festmachen. Die Nachricht von dem jähen Tode des Schiffers nahm er mit gebührendem Kummer auf, erregte aber sofort den hellen Zorn des empfindsamen Karl durch die Bemerkung, daß er durchaus nicht davon überrascht wäre.

„Mir hat schon so was geahnt“, beantwortete er die Frage des erzürnten Matrosen. „Gestern Abend um zehn hat die Klingel an der Bollwerkstüre dreimal geläutet.“

„Das hab' ich sicher fünfzigmal selbst tun müssen“, meinte Karl verächtlich, „un mußte dann doch

Der Bau des Kanaltunnels beschlossen.

Berlin, 21. Juli. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Wie „Berlingske Tidende“ aus Paris erfährt, ist die Durchführung des Planes eines Tunnels zwischen England und Frankreich endgültig gesichert. Auf französischer Seite solle der Tunnel bei Sawgatte und auf englischer Seite südlich von Dover münden. Der Tunnel erhalte eine Länge von 60 Kilometer, wovon 39 Kilometer unter Wasser lägen, und erhalte die Form eines Doppeltunnels.

Von den Neutralen.

Russische Munition für Rumänien!

Berlin, 21. Juli. Aus Bukarest wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Die ersten 30 Waggons mit Munition für Rumänien sollen nach einer Meldung des „Adeverul“ aus Jassy gestern in Ungenit eingetroffen sein. Zwei weitere Züge mit je 30 Waggons Munition seien bereits von Petersburg abgegangen. Eine Kommission rumänischer Beamter habe sich bereits nach der Grenze begeben, um die Munition entgegenzunehmen.

Rumäniens Getreideausfuhr.

(W.B.) Bukarest, 20. Juli. Der Hauptausfuhrschuß lehnte den Vorschlag des Versorgungsausschusses betreffend den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Mais mit der Begründung ab, daß der letzte Regen die Maisernte wesentlich verbessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf vollaus gedeckt werde. Demgemäß wird die Ausfuhr der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgesehenen Maismenge fortgesetzt. Gleichzeitig werden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inland bestimmten 50 Prozent tatsächlich im Lande bleiben. Bis zur genauen Festsetzung des Ergebnisses der neuen Weizernte ist jede Veräußerung von Weizen zum Zwecke der Ausfuhr verboten.

Die angebliche gute Stimmung in Griechenland.

(W.B.) Paris, 20. Juli. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Athen melden: Das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, der 4 Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflicht für ein Jahr vom Dienst enthebt und über 5 Reserveoffiziere je zwei Monate Gefängnis verhängt. Die Presse drückt ihre Genugtuung über diese Lösung aus. Im Laufe eines Ministerrates tauschten die Minister ihre Meinung darüber aus und kamen zu der Ansicht, daß diese Lösung die Beziehungen zu der Entente noch besser würde, die schon im Begriffe sind, in jeder Beziehung herzlich zu werden. Nach der Zeitung „Embros“ sehen die Vierverbandsmächte die Lage mit Wohlwollen und Vertrauen an, darum lasse sich die Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen. — Es ist klar, daß die griechische Regierung unter dem Druck der Entente so handeln mußte.

Die systematische Verletzung der schwedischen Neutralität durch Rußland.

(W.B.) Stockholm, 20. Juli. Wie ein Blatt mitteilt, hat ein russisches Unterseeboot gestern nachmittags 1 Uhr gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottanischen Meerbusen südlich von Natan in den schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Juli. „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht unter dem Titel: „Die Lage wird ernst“ einen scharfen Aufsatz gegen die letzte russische

Neutralitätsverletzung Schwedens. Das Blatt schreibt: Niemand kann die Erregung mißverstehen, von der jetzt alle Schweden erfüllt sind. Rußland muß nicht allein eine Entschuldigung und Genugtuung geben, sondern auch seiner Marine bestimmte Befehle erteilen, die Neutralität Schwedens streng zu achten. Außerdem schlägt das Blatt eine klar erwogene, aber kräftig angewandte Repressalienpolitik vor und meint, daß Schweden schärfer über seine Neutralität wachen solle. Das Blatt sagt weiter: Die Lage würde ganz einfach unerträglich werden, wenn Schweden sich nicht mit allen Mitteln seiner Neutralität Achtung verschaffe. Den Russen müsse eingeschärft werden, daß Schweden nicht Griechenland ist.

Das Gegenstück.

(W.B.) Berlin, 20. Juli. Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens aufgebracht britischen Dampfers „Adams“ ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes stattgefunden hat.

Schwedische Bemannung auf einem englischen Dampfer.

(W.B.) Kopenhagen, 21. Juli. Zu der Ausbringung des britischen Dampfer „Adam“, der einen schwedischen Kapitän mit schwedischer Besatzung an Bord hatte, schreibt „Südensta Dagblad“: Man kann über den Grad der Verletzung unseres Seegebietes eine Aufassung haben welche man will, eines ist doch geeignet, eine wenig angenehme Aufmerksamkeit zu erregen, nämlich der Umstand, daß ein schwedischer Kapitän mit schwedischer Besatzung es übernehmen wollte, das englische Fahrzeug von einem russischen Hafen durch die schwedischen Gewässer nach einem britischen Hafen zu führen. Natürlich nahmen sie ein Risiko auf sich. Dies war ihr persönliches Recht. Aber als Schweden hatten sie auch die nationale Pflicht, volle Neutralität zu beobachten. Daß sie diese Pflicht in bedenklicher Weise verletzt haben, sei es aus fehlendem Nachdenken oder aus anderen Gründen, darüber kann kaum mehr als eine Meinung herrschen.

Englands Aufsicht über den norwegischen Handel.

(W.B.) Christiania, 20. Juli. (Norw. Tel.-Bur.) Wie bekannt, hat das Finanzministerium die Annahme der von den englischen Behörden von norwegischen Firmen verlangten Garantieerklärung verweigert. Nach Verhandlungen zwischen den Regierungen hat nun die englische Regierung mitgeteilt, daß das englische Kriegsdepartement die Garantieerklärungen als gültig betrachten würde, für die das britische Formular benutzt, aber der von der norwegischen Regierung beanstandete Satz gestrichen ist.

Die „Deutschland“ zur Abfahrt bereit.

(W.B.) Baltimore, 20. Juli. Reuter meldet: Die „Deutschland“ lag am frühen Morgen noch immer im Meer, obwohl gestern Abend alle Anzeichen dafür sprachen, daß sie bereit war, jeden Augenblick auszufahren. Ein Schleppdampfer liegt unter Dampf an der Seite des U-Bootes. Eine Barkasse, die im Hafen patrouillierte, versuchte Barkassen mit Journalisten dazu zu bewegen, sich zu entfernen. Es wurde den Journalisten bedeutet, daß sie die Pläne des Unterseebootes störten.

über's Gitter klettern und dich wachshütteln.“

„Natürlich ging ich dann immer gleich an die Tür“, fuhr Christian fort, indem er seine Worte nun an den Koch richtete. „Manchmal, wenn ich beim Ausladen zu tun habe, dann passierte es ja wohl mal, daß man zwei, drei Minuten auf mich warten muß, na, un wenn dann einer bezeugt ist, dann kommt es ihm natürlich wie 'ne Ewigkeit vor.“

„Na, du mußt es ja wissen, wie so einem zu Mut ist“, meinte Karl.

„Na, wie ich nu an die Tür kam“, fuhr der Wächter unbeirrt fort, „un da so stehe, da sehe ich, daß die Klingel auf und nieder, auf und nieder geht, un dreimal klingelt, ohne daß eine Hand sie anrührt.“

Dem Koch schudderte. „Na, biste nicht schrecklich bange gewesen?“ fragte er teilnahmsvoll.

„Ich wußte ja, das hätte was zu bedeuten“, fuhr der wahrheitsliebende Wächter fort, „aber warum das gerade mir passiert is, weiß ich nicht, vielleicht weil er mich doch so besonders gerne gehabt hat.“

„Das stimmt“, sagte Karl, „wer dich bloß anguckt, muß dich ja gerne haben, Arischan, man kann ja gar nicht anders.“

„Na, un dann waren auch die beiden Frauenzimmer wieder hier, die nach Herrn Riedel und nach unserm armen Kaptain gefragt haben“, erzählte der Wächter weiter. „Sie konnten sich gar nicht be-

ruhigen, un ich hab ihnen dann all das vorgelesen, was du mir gesagt hast, Karl. Wer weiß, ob das Klingeln nicht von meinem Lügen hergekommen is.“

Karl mußte sich knurrend umdrehn und stieg wieder ins Logis hinab. Fritz und der Koch blieben noch eine Weile oben, um dem Wächter eine weitere Gelegenheit zu geben, seiner Einbildungskraft freien Lauf zu lassen, dann begaben auch sie sich zur Ruhe. Sobald Christian sich selbst überlassen war, nahm er seinen gewohnten Platz an dem Pfahl am andern Ende der Raimauer wieder ein. Es muß der Wahrheit gemäß berichtet werden, daß er vor Aufregung über seine eigene furchtbare Erfindungsgabe zunächst nicht einschlafen konnte.

Schon dreimal hatte der Steuermann sich auf die wütend geflüsterten Zurufe des Schiffers zu ihm hingeschlichen und ihn zu beruhigen gesucht. Die Zeit verstrich und es war klar, daß irgend etwas getan werden mußte.

„Arischan“, flüsterte er plötzlich nach der Mauer „Herr“, antwortete der Wächter.

„Ich muß dir was sagen“, fuhr Brodersen geheimnisvoll fort. „Komm mal hier runter.“

Christian stand schwerfällig auf, ließ sich vorsichtig auf das Deck des Schoners herab und tastete sich langsam zur Rambüse, wo er den Steuermann traf. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Juli 1916.

Vom Rathaus.

* Der Gemeinderat hatte gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G. R. Dreiß eine öffentliche Sitzung. Zuerst wurden wieder einige Gesuche um Reichs-Familienunterstützungen behandelt und befürwortet. — Einem Erlaß des Oberamts gemäß soll aus dem städtischen Wald wieder wie im Vorjahr Laubstreu abgegeben werden, dagegen ist die Abgabe von Laubheu nicht möglich. — Der Vorsitzende sprach dem Herrn Karl Reichert für seine unentgeltliche Hilfe bei den städtischen Butterverläufen und Herrn Gemeinderat Kirchherr für unentgeltliche Ueberlassung einer Scheuer zur Aufbewahrung der zum Verkauf angeammelten Rinde den Dank des Gemeinderats aus. — Dem Wiener Hilfskomitee zur Unterstützung Reichsdeutscher in Oesterreich-Ungarn wurden 30 M bewilligt. — Bei der Stuttgarter Zweigstelle der Reichskartoffelstelle wurde von der Stadtverwaltung 1 Wagen Frühkartoffeln bestellt. — In der nachfolgenden gemeinschaftlichen Sitzung beider Kollegien teilte der Vorsitzende die Auszeichnung des Gefreiten Otto Ruf mit dem eisernen Kreuz mit, zu dessen Ehren sich die Mitglieder der Kollegien von ihren Sitzen erhoben. — Der Feldschütz Weimer, der seit Kriegsausbruch die Stelle eines Hilfschuhmanns ausübt, wurde auf sein Ansuchen mit einem pensionsfähigen Gehalt von 1300 M ständig als Feldschütz und Hilfschuhmann angestellt. — Zu den für die Kriegswohlfahrtspflege für den Monat Mai aufgewendeten Ausgaben wurden vom Staat 1241 M rückvergütet. — Auf einen Hinweis von B. A. M. Frommer über den Umfang der derzeitigen Gelddiebstähle, der auch von anderer Seite bekräftigt wurde, machte der Vorsitzende den Vorschlag, über die Zeit vom 1. August bis 15. Oktober einen zweiten Feldschützen anzustellen mit einer Monatsbelohnung von 70 M. Dem Vorschlag wurde beigetreten.

Den Hauptpunkt der Beratung bildete das Angebot des Direktors Sannwald von der Firma Vereinigte Deckenfabriken Calw, um Abtretung der bekannten Kaufschen Wiesen unterhalb der Deckenfabriken am Nagolbuser mit dem Flächeninhalt von 95 Ar 48 Quadratm. Wie erinnerlich hat die Firma Christian Ludwig Wagner seinerzeit ebenfalls ein Angebot auf diese Wiesen gemacht, hatte aber im Lauf der Verhandlungen hauptsächlich wegen der Belastungsrechte, die darauf geltend gemacht worden waren, ihr Angebot zurückgenommen und sich nun in Hirsau angelaut. Die Vereinigten Deckenfabriken bieten nun denselben Kaufpreis von 23 000 M, zahlbar beim Abschluß des Kaufvertrags, und gestehen ebenfalls der Stadtverwaltung das Rückkaufsrecht zu, falls das Areal innerhalb 10 Jahren nicht angekauft worden ist. Auch will die Firma zugesichern, daß sie das Gelände nicht ohne Zustimmung der Stadtverwaltung etwa weiter veräußert. Weiterhin wird in dem Angebot vorgeschlagen, die Stadtverwaltung möchte gleich ein Stück Gelände, etwa entlang dem Alberschen Geräteschuppen bestimmen, das bei später eintretendem Bedürfnis als Zufahrtsweg für eine Ueberbrückung der Nagold gebraucht würde. Der Vorsitzende teilte zu der Frage noch mit, daß er sich entsprechend dem Vorschlag der Kollegien nochmals mit der Firma Christian Ludwig Wagner ins Benehmen gesetzt habe, doch habe diese nach der Befriedigung ihres Geländebedürfnisses in Hirsau keinerlei Neigung mehr zum Ankauf des Geländes gehabt, sodas jetzt, da andere Angebote nicht vorliegen, der frühere Beschluß der Kollegien, (der hauptsächlich den Anstoß zum damaligen Ankauf des dortigen Wiesengeländes gegeben habe), auch andere Industrien dort anzusiedeln, hinsichtlich geworden sei. Bei der sehr eingehenden Erörterung der Frage erklärte sich G. R. Hippelstein für Annahme des Angebots, da das Gelände infolge der darauf geltend gemachten Baubelastungen für jeden andern Käufer ungünstig wäre. B. A. M. Jügel meinte, man solle im Hinblick auf die Wahrung der Interessen der Stadt den Vorschlag machen, die Firma zu bewegen, daß sie den Zufahrtsweg über die Leinebrücke — gegenüber der Villa Gustav Wagner — für den öffentlichen Verkehr freigibt. Demgegenüber wurde von B. A. M. Wagner geltend gemacht, daß sich dieser Zufahrtsweg gar nicht für den Verkehr eignen würde, wegen der Steigung des Wegs gegen die Inselgasse und der schlechten Zufahrtsbedingungen von der Inselgasse aus. Auch G. R. Buehler vertrat den Standpunkt, daß im Interesse der Stadt ein Vorbehalt gemacht werden sollte, worauf auch seinerzeit der Hauptnachdruck gelegt worden sei, nämlich nach der Richtung, daß die Firma selbst einen Lauffteig bei eintretender Notwendigkeit bauen, oder einen namhaften Beitrag dazu leisten soll, da der Uebergang bei den Deckenfabriken jederzeit von dieser Firma gesperrt werden könne. Auch G. R. Schönlund und B. A. M. Frommer sprachen sich für einen solchen Vorbehalt aus, ersterer auch im Hinblick auf die städtischen Plätze, weiter nagoldabwärts, die später noch für Industrieanlagen in Betracht kommen könnten. B. A. M. Wagner machte darauf einen Vorschlag dahingehend, man möchte von der Firma die Zusicherung einholen, daß der Verkehr über die Leinebrücke jederzeit für das Publikum offen gehalten wird. Sollte er jedoch einmal aus irgendwelchen Gründen gesperrt werden, so solle sich die Firma verpflichten, einen Beitrag zur anderweitigen Ueberbrückung der Nagold zu geben, dessen Höhe noch festgestellt werden soll. Die Kollegien stimmten diesem Antrag zu, und ermächtigten den Vorsitzenden, in diesem Sinne mit der

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 18. Juli 1916 ist eine neue Bekanntmachung des K. stellv. Generalkommandos Nr. W. I. 1640/6. 16 R. N. A., betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien erschienen, die an Stelle der früheren Bekanntmachung W. I. 3808/8. 15 R. N. A., Beil. zum Staatsanzeiger vom 17. 9. 15 Nr. 218, tritt.

Durch diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gesamte Wollertrag der deutschen Schafschur und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe und das Einliefern der Wolle innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen zum Waschen in eine der jetzt noch vier Wollkammereien erlaubt.

Die Veräußerung der beschlagnahmten Wolle ist vor ihrer Einlieferung zum Waschen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung zulässig mit Ausnahme der Veräußerung an Arbeiter von Wolle.

Es ist die wichtige Uebergangsbestimmung getroffen, daß die bei Inkrafttreten der neuen Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die im übrigen für die Einlieferung zum Waschen oder für die Veräußerung bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Fall zum Waschen abgeliefert und veräußert werden dürfen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, der eine Reihe Einzelbestimmungen enthält, ist im „Staatsanzeiger“ vom 18. d. Mts., Nr. 165, 1. Beilage, einzusehen.

Calw, den 20. Juli 1916.

K. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. das Pflücken unreifen Obstes. (Staatsanz. Nr. 165.)

I. In gegenwärtiger Zeit ist es für die Volksernährung von großer Wichtigkeit, daß das Obst (Kernobst und Steinobst wie Walnüsse und Haselnüsse) in möglichst großem Umfang erst nach Eintritt der Reife abgeerntet und dem Verbraucher zugeführt wird. Es muß daher nachdrücklich darauf gedrungen werden, daß das bisher da und dort übliche Pflücken großer Mengen unreifen Obstes zum Zweck des Einkommens oder, bei Nüssen, auch zum Zweck der Viorbereitung, unterbleibt. Auf Fallobst bezieht sich diese Weisung nicht.

II. Die Ortsvorsteher haben darauf zu achten, ob in ihrem Bezirk ein derartiger Verkehr mit unreif gepflücktem Obst stattfindet, und nötigenfalls das Pflücken sowie den Verkauf und Kauf solchen Obstes im Gemeindebezirk zu verbieten. Das Verbot ist auf § 12 und § 15 der Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 4. November 1915. (Reichsgesetzbl. S. 728, Kriegsbeilage V Seite 16) zu stützen; die Zustimmung der Landeszentralbehörde ist. (zu vergl. § 12 der angeführten Bundesratsverordnung im Eingang) gilt durch das Vorstehende als erteilt.

III. Die Landesversorgungsstelle ist veranlaßt worden, den Vermittlern, deren sie sich zu bedienen hat, wer Obst zum Zwecke der gewerblichen Verarbeitung in seinem Betrieb erwerben will (vergl. § 6 der Ministerialverordnung über den Verkehr mit Gemüse und Obst vom 9. Juni 1916, Staatsanzeiger Nr. 134), die Vermittlung des Erwerbs von unreif gepflücktem Obst zu untersagen, ebenso den Beauftragten der Vermittler.

Stuttgart, den 17. Juli 1916.

Für den Staatsminister:
S a a g.

Die Herren Ortsvorsteher

haben vorstehende Anordnung zu veröffentlichen und durchzuführen.

Calw, den 20. Juli 1916.

K. Oberamt: Binder.

Firma zu verhandeln. Die oben genannten Angebote bezüglich des Ankaufs wurden angenommen.

Zum Schluß gab der Vorsitzende noch einen Ueberblick über die Hauptziffern des diesjährigen Voranschlags des städtischen Haushalts, der im Prinzip von dem Kollegium genehmigt wurde. Danach sind die Gesamteinnahmen für 1916/17 auf 206 594 M voranschlagt, die Gesamtausgaben auf 310 971 M; der Abmangel beträgt also 104 377 M. Dieser Abmangel soll wie folgt aufgebracht werden: 1. durch eine städtische Einkommensteuer von 58 % der alten Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer, also ohne den erst kürzlich vom Landtag beschlossenen Kriegszuschlag, und zwar in Höhe von 41 500 M, (staatliche Steuer 71 561 M); 2. durch eine Umlage von 8,5 % auf die gewerblichen Ertragskataster, die bei einem Kapitalwert von 717 043 M 60 950 M einbringen soll, und 3. soll der Rest von 1925 M dem verfügbaren Restvermögen entnommen werden, das zur Zeit 89 995 M beträgt, und zum späteren Ausgleich der Voranschläge des städtischen Haushalts bei Gelegenheit verwendet werden soll. Aus den Einnahmeposten wurden noch genannt ein veranschlagter Holzzerlös von 85 000 M; das Zinseinkommen werde ebenfalls größer infolge des Ankaufs hochprozentiger Reichsanleihe, die Hundabgabe werde etwas mehr einbringen, die Verbrauchsabgaben auf Bier etwas weniger. Bezüglich der Ausgaben wurde mitgeteilt, daß das Eisenhardtische Haus ganz abbezahlt werden soll, der Restbetrag von 11 000 M also sofort ausbezahlt werden soll. Zur Nah-

runghemittelvorsorge wurden 5000 M zur Verfügung gestellt, zum Ankauf von Kartoffeln, Eiern, Butter usw. Bei dieser Gelegenheit machte Direktor Jügel den beachtenswerten Vorschlag, ob es nicht angehe, daß sich die Stadt als Unterkäufer für diese Nahrungsmittel anbiete, weil die Landbevölkerung eben einfach ihre Ware an die Unterkäufer abgeben wolle. Der Vorsitzende bemerkte zu dieser Anregung, daß statistisch nachgewiesen sei, daß im Bezirk Calw von allen Versorgungsbezirken der Hühnerbestand mit am größten sei, während es aber auch erwiesen sei, daß wir am wenigsten Eier erhalten. Es soll beim Oberamt über die Durchführbarkeit dieser Anregung Auskunft eingeholt werden. Die Kollegien gaben auch zu der etatsmäßigen Gehaltsvorrichtung der im Felde befindlichen städtischen Beamten ihre Zustimmung.

Aufnahme erholungsbedürftiger Kriegerkinder.

Von der Stadtarztstelle in Stuttgart hören wir, daß es in diesem Jahr ganz besonders angelegt wäre, wenn erholungsbedürftige Kriegerkinder in den Ferien Aufnahme fänden. Familien in unserem Bezirk, welche in der Lage sind, dieses Opfer zu bringen, werden gebeten, sich mit Angabe der Zahl der Kinder und der Dauer der Aufnahme, sowie etwaiger Wünsche inbetrreff des Geschlechts und Alters zu melden bei Frau Dekan Wunderlich, Althengstett und Frau Pfarrer Jung, Stammheim.

Gummisammlung.

Wie aus amtlichen Bekanntmachungen ersichtlich ist, tut es not, allen entbehrlichen Gummi für das Vaterland zu sammeln. In Betracht kommen z. B. Gummischuhe, Schläuche, Sauger, Pfropfen, Ringe, Spritzen, Bettelagen, Abfälle, Gummi von alten Brennapparaten usw. Die Hausfrauen in Stadt und Land werden gebeten, nach solchen Gegenständen zu suchen. Auch die kleinste Menge wird dankbar entgegengenommen von Fräulein Frommer im Georginäum und Fräulein Anna Ganzmüller neben dem Rathaus.

Großfeuer im Pforzheimer Schlachthaus.

* Pforzheim, 20. Juli. In den Kühlräumen des alten Schlachthauses ist am Mittwoch früh 2 Uhr Feuer ausgebrochen, aus einer noch unbekannteren Ursache. Der ungeheure Qualm machte ein Eindringen der Feuerwehr nach dem Feuerherd unmöglich. Man war sich deshalb zuerst über den Umfang des Brandes nicht klar. Nachdem die Feuerwehr aber wieder so gegen 6 Uhr abgezogen war, machte sich um die Mittagszeit ein erneuter Ausbruch des Feuers bemerkbar. Auf einmal schlug aus dem Rauch, der sich an den Luftleitern nach dem Hof entwickelte, wieder eine starke Flammensäule empor. Die Bedeckung wurde neu herbeigebracht und hatte dann angefangen zu tun, um das Feuer auf die Anlagen für Gefriers- und Kühlzwecke zu beschränken, die wohl als zerstört betrachtet werden müssen. Dem Herd des Feuers selbst war vor lauter Rauch und giftigen Schwaden nicht beizukommen. Die eingehauten Holzschächte, in denen das Feuer weiter Nahrung fand, mußten samt der Leitung ausbrennen. Es ist wenigstens erreicht, daß der Brand auf keinen andern Teil des Schlachthofbetriebs übergreifen und den Betrieb lahmlegen konnte. Die Schlachtungen können ungehindert weiter vor sich gehen; die lebenden Schweine sind in andere Stallungen untergebracht. Und die Fleischvorräte, welche durch Feuer und Rauch hart mitgenommen sind, haben nach dem Urteil der Fachmänner immer noch den Wert, daß sie wenn gereinigt, auf der Freibank verkauft werden können. Beschädigt sind solche Vorräte im ungefähren Wert von 40 000 M, geringer ist der Wert der den einzelnen Metzgermeistern in den Kühlzellen beschädigten frischen Fleischmengen. Mit den Zerstörungen an Haus und Einrichtungen darf der Schaden wohl nahe an 100 000 M beziffert werden. Er ist indessen voll durch Versicherung gedeckt.

Mutmäßiges Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Depression zieht wieder ab. Leichte Störungen sind aber noch zurückgeblieben. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin vielfach bewölkt, aber zumeist trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Evangelische Gottesdienste.

5. Sonntag nach Trinitatis, 23. Juli. Vom Turm: 268. Predigt: 437. Kommt ins Reich der Liebe etc. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtpfarrer Schmid. 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Delan Keller. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abtheilung der Söhne. Jakobus-Festtag, 25. Juli. 8 Uhr abends: Missionsstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Donnerstags, 27. Juli. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Delan Keller.

Katholische Gottesdienste.

6. Sonntag nach Trinitatis, 23. Juli. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr: Christenlehre, 2 Uhr: Andacht um Erhaltung der Feldfrüchte. Montag um 8 Uhr Trauergottesdienst für den gefallenen Karl Duß. Donnerstags um 9 Uhr Flüchtlingsgottesdienst in Oberhangstett. Freitag 7 1/2 Uhr: Lazarettgottesdienst, abends 8 Uhr Kriegsbefunde.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag morgens 9 1/2 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Firl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Das Sammeln v. Waldbeeren

Den außerhalb Badens wohnenden Personen — außer den im Walde beschäftigten Arbeitern — ist das Sammeln von Waldbeeren in den Domänenwäldungen

nur nach Lösung eines Erlaubnisscheines beim unterfertigten Forstamt gegen Bezahlung einer Gebühr von 3 Mk. und nur unter den im Schein genannten Bedingungen gestattet. Die Zusendung des Scheines erfolgt durch die Domänenkasse unter Nachnahme der Gebühr. Scheine werden nur auf schriftliche Bestellung ausgesetzt.

Pforzheim, den 18. Juli 1916.
Großh. Forstamt Huchenfeld.

Missions-Fest in Monakam,

am Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr.
Redner: Missionsinspektor Pfarrer Coerper und Prediger H. Kaul.

Oberkollbach, den 21. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Christine Hoffmann,
nach kurzem schweren Leiden am 20. ds. Mts. im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Hoffmann.

Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Neubulach, den 20. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser treubeforgter, lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel



Stadtpfleger
Ludwig Schwenker,

Mittwoch abend im Alter von 71 Jahren nach kurzem schwerem Leiden, unerwartet schnell in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Pergament - Papier,

in Rollen und Bogen bei
Emil Georgii.

Eine rehsfarbige

Ziege



samt dem Jungen verkauft. Wer fragt die Geschäftsst. ds. Bl.

Für Mädchen

von 12 Jahren wird über den Monat August

Landaufenthalt gesucht.

Privathaus nicht ausgeschlossen. Gest. Anerbieten mit Verküpfungpreis unter F. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von Samstag, den 22. ds. vormittags 8 Uhr ab, kann man auf der Freibank **gutes Rindfleisch,** das Pfund zu Mk. 1.40 gegen Fleischkarten haben.

Helft den Verwundeten!
Ziehung garant. 5. August 1916
Kriegs-Lotterie
des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.
2185 nur bare Goldgewinne zusammen Mark
36000
Hauptgewinn bar Mark
15000
Lose zu 1 Mark.
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.
Es beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur
J. Schweickert
Stuttgart, Markt 6.
Fernsprecher 1921.

Teuchelweg 618

sonnige
3 Zimmerwohnung
mit Küche und allem Zubehör per 1. Oktober oder später billig zu vermieten.

Ein tüchtiger
Fahrknecht
kann eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Honigkuchen
frisch eingetroffen.
R. Otto Bircon.

300 Liter Most
hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Rüchekörnerfutter, Rücheweichfutter, Schweinefutter
verkauft Adolf Luz.

Holländische
Schlangen-Surken
heute eingetroffen
Pfannkuch & Co.
Calw. Tel. 45.

Eine 2 1/2 Jahre alte
Boger-Rüde
verkauft, wer fragt die Geschäftsst. ds. Bl.

Dedenpfronn.
Wegen Einrückens meines Ehemannes verkaufe ich eine überzählige
Schaffkuh mit Kalb.
Marie Luz, beim Köhle.

! Zum Einmachen !
ohne Zucker empfiehlt
Einmach-Tabletten
1 Rolle = 10 Tabletten 30 Pfg.
1 Tablette reicht für 2 Pfd. Frucht oder Saft.
Salzylpulver, Palet 10 Pfg.
Salzyl-Bergament, Rolle 10 Pfg., u. 20 Pfg.
Ansetz-Branntwein.
Nordhäuser Kornwein.
Spar- und Consumverein.
Auch verkaufen wir
1 Erdölfaß.
Gegenmarken auf alle Waren.

Montag, den 24. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, haben wir

in Calw,
im Gasthaus „Löwen“ einen sehr großen Transport erstklassiger starker junger **Milchkühe, Rälberkühe, trächtiger Kühe und hochträchtiger Ralbinnen, schöne starke Stiere, (auch paarweise), sowie große Auswahl schönes Jungvieh** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.
Bei diesem Transport befinden sich erstklassige **junge schwarzbraune Milchkühe.**



Wir haben nächsten Montag von vormittags 1/2 8 Uhr ab auf dem Viehmarkt

in Unterreichenbach, einen großen Transport erstklassiges

Vieh zum Verkauf, darunter erstklassige



gut gewöhnte Milchkühe, gut gewöhnte trächtige Kühe, sowie ausnahmsweis schwere hochträchtige Zuchtalbinen, ausnahmsweis schöne Stiere, Zucht- u. Einstellrinder wozu Liebhaber freundlich einladen
Rudolf und Berthold Löwengart.